

Horst Adler

I.

Zum Stand der „Stadtgeschichtsschreibung von Schweidnitz“

Wer sich zunächst einmal über die Geschichte von Schweidnitz orientieren will, sucht nach einer gedruckten Gesamtdarstellung. Erstaunt wird er feststellen, daß die erste und einzige umfassende chronologische Darstellung die „**Geschichte der Stadt Schweidnitz**“ ist, die der Prorektor des Schweidnitzer Gymnasiums **Friedrich Julius Schmidt** in zwei Bänden 1846 und 1848 im Verlag Ludwig Heege herausgab! Sie ist nur selten im Antiquariat zu finden, und kostet dann um die 400 Euro.

Heinrich Schuberts „**Bilder aus der Geschichte der Stadt Schweidnitz**“, (1911) ebenfalls bei Heege erschienen, sind zwar wegen ihres Materialreichtums, besonders der Fülle der Beilagen, bis heute – insbesondere da uns das inzwischen im Breslauer Staatsarchiv lagernde Schweidnitzer Stadtarchiv nur noch begrenzt und unter Schwierigkeiten zugänglich ist - unerlässlich, bringen aber keine zusammenhängende umfassende Darstellung – sie sind eben als themenbezogene „Bilder“ konzipiert. In den dreißiger Jahren versuchte der Heege-Verlag, das Schubertsche Buch zu aktualisieren. Als „Gratisbeilage zur Täglichen Rundschau“ erschienen unter dem gleichen Titel Aufsätze verschiedener Fachleute zu Einzelthemen, die in Einzelfällen Schuberts Darstellung völlig überholten. Soweit ich weiß, existiert kaum noch ein halbes Dutzend kompletter Sammlungen dieser Aufsätze, eine davon in der „Sammlung Adler“.

Nach dem Kriege unternahm einer der Autoren dieser Beilagen, der wie alle Schweidnitzer aus der Heimat vertriebene Lokalhistoriker und Museumsleiter **Theo Johannes Mann** den gar nicht hoch genug zu schätzenden Versuch, völlig abgeschnitten von den heimischen Unterlagen, nur gestützt auf sein Gedächtnis und ein Exemplar der Schubertschen „Bilder“ sowie ein paar wenige andere Publikationen, zu sichern, was damals unwiederbringlich verloren zu gehen schien: das Andenken an „700 Jahre deutscher Kultur in Schlesien“ – so der Untertitel der 1985 (über 20 Jahre nach dem Tod des Autors!) im inzwischen im Exil wieder auferstandenen Schlesierverlag L. Heege gedruckten „**Geschichte der Stadt Schweidnitz**“. Der nicht vom Verfasser stammende Titel weckte Hoffnungen, die das Buch gar nicht erfüllen konnte. Im Vorwort von 1955 nennt sie T. J. Mann selbst richtiger „Beiträge zur Geschichte der Stadt Schweidnitz“. Bis zur Seite 260 basiert das Buch, mehr oder weniger geschickt gekürzt, fast ausschließlich auf Schuberts „Bildern“. Woher hätten damals auch neue Erkenntnisse kommen können? Den Versuch einer Fortführung (NB! Nur aus der manchmal trügenden subjektiven persönlichen Erinnerung geschöpft!) bringen die Seiten 261-312, wovon 32 Seiten Bilder sind.

Eine rein chronologische Darstellung war **Wilhelm Schirrmanns** „**Chronik der Stadt Schweidnitz**“ im Verlag Brieger (ca. 1909). Zwar zählt sie ab 1848 Jahr für Jahr allerhand Ereignisse auf – die Zeit vorher ist bewußt sehr knapp gehalten -, bleibt aber lückenhaft und unterscheidet viel zu wenig zwischen Wichtigem und Marginalem. Sie enthebt aber den heutigen Forscher des mühseligen Durchblätterns zeitgenössischer Zeitungen und stellt für ihn einen Steinbruch dar, dem er manchen unbehauenen Quader entnehmen kann, um ihn bearbeitet in eine Darstellung einzubauen.

Zu konstatieren ist also, daß eine umfassende deutsche Geschichte von Schweidnitz bis heute fehlt – und weiter fehlen muß, bis sich Enthusiasten – ein einzelner wird es kaum schaffen!- der Mühe unterziehen, das bisher in Einzeluntersuchungen (meist in Deutsch, wie etwa die vielen wertvollen Arbeiten **Leonhard Radlers** – viele in der TR veröffentlicht -, inzwischen

aber auch zögernd beginnend in polnischer Sprache) vorliegende Material zu sichten, zusammenzufassen und es in den Breslauer Archiven (Staatsarchiv, Erzbischöfliches Archiv auf der Dominsel, Universitätsbibliothek auf der Sandinsel) weiter zu ergänzen. Ohne intensive Nutzung der in Breslau lagernden Archivalien ist es unmöglich, insbesondere die bisher kaum erforschte Geschichte der Stadt im 20. Jahrhundert, solange sie noch deutschen Charakter hatte, also praktisch bis 1945/47, zu schreiben. Wahrscheinlich ist dazu noch eine Fülle von Einzeluntersuchungen notwendig – Stoff für angehende polnische Doktoranden! Ihr Problem ist aber die Sprachbarriere. Sie führt manchmal zu so absurden Aussagen, wie der, die Oberbürgermeister der deutschen Städte hätten nach 1933 den Titel „Führerprinzip“ getragen! Fakten für eine Schweidnitzer Geschichte im Anschluß an Schirrmann konnte ich zusammentragen. Die deutschen Bestände (etwa von Schweidnitzer Zeitungen) in der Breslauer Universitätsbibliothek konnte ich dank der großen Hilfsbereitschaft der zuständigen Sachbearbeiter (und Wohlwollen und Geduld meiner polnischen Breslauer Gastgeber!) in den achtziger Jahren – also noch in der kommunistischen Ära! - weitgehend auswerten. Sie bilden – neben vielen anderen Quellen – die Grundlage für meine Darstellungen von „Materialien zur Schweidnitzer Geschichte“ – publiziert in der „Täglichen Rundschau“. Nachzulesen und herunterzuladen sind sie bei Zugang zum INTERNET auch auf meiner HP www.Horst-Adler.de. Dort findet sich auch ein über den hier gegebenen knappen Überblick weit hinausgehendes, umfangreiches Literaturverzeichnis zu Geschichte und Topographie unserer Heimatstadt. Schließlich sei auch noch hingewiesen auf den Begleitband zur Ausstellung des Kulturwerks Schlesien „Schweidnitz im Wandel der Zeiten“ mit einer Vielzahl von Einzelaufsätzen zu verschiedenen Themen.¹

II.

Hinweise auf in Polen befindliche bzw. verloren geglaubte und neu aufgefundene Quellen

- Eine wichtige Aufgabe bleibt es, in Schlesien verschollenen deutschen Quellen nachzuspüren, die bisher vielfach als verloren galten. Hier nur ein paar Hinweise auf noch Fehlendes bzw. Wiederentdecktes.
- Ganz vergeblich waren alle meine Anstrengungen, die angeblich Anfang 1945 in zwei Lastwagen ins Sudetenland verschickten laufenden Akten der Schweidnitzer Stadtverwaltung aufzuspüren. Sie müssen wohl als verloren gelten. Eine nach Komotau weisende Spur erwies sich (bisher wenigstens) als unergiebig.
- Besser steht es um das Schweidnitzer Stadtarchiv, das zu den reichsten und ältesten schlesischen Archiven zählte. Gegen Kriegsende nach Leutmannsdorf ausgelagert, befindet es sich heute im Breslauer Staatsarchiv. Manches ist verlorengegangen, einiges angeblich beim letzten Oder-Hochwasser beschädigt worden. Wie man hört, sind auch an die 20 laufende Meter noch nicht inventarisiert worden und deshalb der Forschung noch unzugänglich, was allerdings die Archivdirektion bestreitet. Die Erschließung sollte höchste Priorität haben. Junge Forscher (Deutsche und deutschsprechende Polen) vor die Front! – Auch in der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek Breslau liegt noch eine ganze Reihe von Handschriften zum Thema Schweidnitz. Die Überschriften im Katalog sagen wenig über ihren Inhalt aus, weshalb jedes Fascikel geöffnet und überprüft werden muß! Ich tat es in den achtziger Jahren mit einem Aktenstück, das einfach „Poezja“ (= Gedicht)

¹ Eine reichhaltige Übersicht über das umfangreiche weitere Schrifttum zu SCHWEIDNITZ findet sich in meinem Literaturverzeichnis. Es ist bisher ungedruckt, aber im Internet abrufbar unter www.Horst-Adler.de oder www.schweidnitz.net.

benannt war. War es Instinkt, war es höhere Eingebung: das „Gedicht“ entpuppte sich als eine vollständige Abschrift aus dem Jahre 1722. des im Original von verschollenen „Encomium Suidnicii vetustissimi et celeberrimae urbis Silesiae. (Leipzig 1597) von Nikolaus Thomas. Heinrich Schubert hat eine gekürzte Prosafassung dieses in lateinischen Hexametern verfaßten „Lobgedichtes auf die Stadt Schweidnitz ...“ in deutscher Übersetzung bei Heege ca. 1911 veröffentlicht. Diese Fassung hat Sobieslaw Nowotny ins Polnische übertragen und drucken lassen unter dem Titel: „Nikolaus Thomas, Pieśń pochwalna o mieście Świdnicy. Świdnica /1996/. 48 S.

- Daß noch viele Entdeckungen angeblich in den Wirren nach 1945 verlorener Quellschriften möglich sind, beweist etwa auch der bedeutsame Fund, wenigstens zunächst des ersten Bandes einer von Pfarrer **Hugo Simon 1878** verfaßten handschriftlichen **Geschichte der katholischen Pfarrkirche und Pfarrei** durch Sobiesław Nowotny im erwähnten Stadtarchiv. Nur den ersten Teil dieses Textes (bis 1561) hat er in polnischer Übersetzung veröffentlicht², die aber teilweise auf fehlerhaften Lesungen der deutschen Handschrift beruht. Eine kritische deutsche Ausgabe wäre zur Kontrolle absolut nötig! Ein überaus wichtiges Desiderat bleibt weiterhin der bisher – trotz einer von mir ausgesetzten Prämie – unauffindbar gebliebene zweite Teil von Simons Pfarrgeschichte. Er würde weitgehend Neuland erschließen, etwa hinsichtlich des in Schweidnitz ursprünglich kräftigen Deutschkatholizismus Ronges oder des „Kulturkampfes“, in dessen Gefolge Simon eingekerkert wurde und die Ursulinen erstmals ins Exil gehen mußten. Dagegen ist der Inhalt des ersten Teils (bis 1773) längst aus anderen Quellen gut bekannt und bearbeitet³.
- Eine fast 1000seitige handschriftliche Schweidnitzer Chronik aus dem katholischen Pfarrarchiv hat sich nach dem Kriege sogar bis nach Warschau verirrt⁴. Der polnische Autor Władysław Jan Grabski benutzte u.a. diese Chronik als Quelle für seinen historischen Roman „Rapsodia świdnicka“ /Schweidnitzer Rhapsodie/⁵. Sobiesław Nowotny hat die 1000seitige Chronik abgeschrieben, sie aber bisher nicht öffentlich zugänglich gemacht. Die Abschrift müßte aber zweifellos von einem Lektor mit Deutsch als Muttersprache und Kenntnissen in der Schriftkunde überprüft werden!
- Schon 1989 fand Herr Józef Moor in einem „dunklen Raum“ in der Pfarrkirche eine maschinenschriftliche Chronik der katholischen Pfarrei zu Schweidnitz. Sie umfaßt die Jahre von 1906 bis zum Weltkrieg 1914 und Weltkrieg und Inflationszeit. 1915-1924. Ihre Echtheit ist aus äußeren und inneren Gründen über jeden Zweifel erhaben. Er machte sie mir dankenswerter Weise zugänglich, und sie wurde in der TR 2/1995, S. 3-8 abgedruckt, half mir auch beim Abfassen meines Aufsatzes über die katholische Pfarrgemeinde in „Schweidnitz im Wandel der Zeiten“. Die zu erwartende Fortsetzung für die Zeit nach 1924 blieb bisher ebenso verschollen wie Pfarrer Simons 2. Band nach 1773.
- Manche Quelle erschließt sich heute wieder durch zufällige Funde. Als 1967 der Rathausurm zusammenstürzte, entnahm man dem Turmknopf eine Einlage aus dem Jahre 1822. 1998 fand man im Turm der Pfarrkirche versteckt eine Reihe von hochinteressanten Dokumenten, die 1833 in den Turmknopf eingelegt worden waren. Offensichtlich waren sie bei einer Reparatur schon in der Polenzeit von Handwerkern entnommen worden.

² Historia świdnickiej katedry. Tom 1: W okresie średniowiecza /Die Geschichte des Schweidnitzer Doms. Bd. 1: Das Mittelalter/. Świdnica 2004. 4 weitere Bände sind geplant.

³ Etwa für die Zeit der Jesuiten durch Hermann Hoffmann, Die Jesuiten in Schweidnitz. Schweidnitz: Berglandverlag 1930.

⁴ Sie trägt den Titel: ANNALES EX LIBRO CUIUDAM LUTHERANI MANUSCRIPTO ..., also „Annalen aus der Handschrift eines Lutheraners.“ Eine frühere Handschrift evangelischer Provenienz muß dann in den Besitz der Jesuiten gekommen sein und 1683 von Tobias Kliman SJ abgeschrieben (gekürzt?, bearbeitet?) worden sein.

⁵ Der in Schweidnitz 1339-1404 spielende Roman erschien 1964 in 2 Bänden in Warschau.

Wahrscheinlich hatten sie die ebenfalls eingelegten Münzen stillschweigend kassiert, die alten Papiere aber aus einem Gefühl des Respekts heraus nicht vernichtet.⁶

⁶ „Schweidnitz 1822“ habe ich in der TR 4/1989 veröffentlicht. Im Internet steht der Text, ebenso wie der von 1832, unter www.schweidnitz.net und www.Horst-Adler.de
